

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand 1870

Vom süßen Brei. (Januar 1844)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Dom füßen Brei.

(Fortsetzung bes vorigen.)

Sie ist verschwunden wie ein Traum — Wer mag den Grabweg ihr versperren? Schwer unterdeß auf seinem Flaum, Schwer ist der Morgenschlaf des Herren. Er lallt halbwach: "Das Volt? das Recht? Was sie nur will? ich möcht' es wissen! Ich schlafe diesen Morgen schlecht" — Und sinkt zurück in seine Kissen.

Da naht von Neuem das Gesicht,
Die letzte Frührast ihm zu stören.
Sie tritt zu Häupten ihm und spricht:
"Was du gesragt hast, sollst du hören! —
Ich baute weiland mir ein Schloß,
Stolz und in Herrlichkeit zu wohnen!
Ausbaut' ich's mit Vasallentroß —
Mein ganzes Dienstvolt mußte frohnen!

"Schlank in die Lüfte stieg der Bau, Schlank mit Gewölben, Bogen, Gurten! Aufstieg er, eine prächt'ge Schau, Ob auch die Fröhner trozig murrten. Da sprach ich: Wohl, ich geb' euch Lohn! So haltet aus denn in der Treue! Und endet mit dem Bau die Frohn, So letz' ich euch mit füßem Breie!

"Nun merk': Ich hielt, was ich versprach! Wer wird sein Wort dem Volke brechen? Nein, heilig sei uns ein Vertrag, Und unumstößlich ein Versprechen! Nein, hat die Schlösser, die wir baun, Mit Schweiß und Blut das Volk gekittet, So mög' es auch die Löhnung schaun, Die nach dem Pakt es sich erbittet!

"D, prächtig war die Gasterei, Als nun die Burg dastand vollendet! Nie ward zuvor ein süßer Brei Mit vollen Löffeln so verschwendet! Und alle Jahr bei Wein und Brot Ließ ich den Festtag sich erneuern; Es mußt' ihn selbst nach meinem Tod Die ganze Herrschaft jubelnd seiern.

"So ward der füße Brei zum Recht! Verstehst du jetzt mein Reden besser? O Sohn, du und dein Vorgeschlecht, Ihr habt erhoben viele Schlösser! Und viele Worte sind gesagt, Die süßen Brei dem Volk verhießen — Rannst du dich wundern, wenn es klagt, Und endlich Lust hat, zu genießen?

"Es gab dir Blut, es gab dir Schweiß, Und wird dir, was es gab, nicht schenken! D, wolle doch des süßen Brei's, Den du versprochen, bald gedenken! D, gib den Brei, den süßen Brei! Wer weiß, was wird! rasch fliehn die Stunden!" Auswacht der Herr mit jähem Schrei, Und wiederum ist sie verschwunden!

St. Goar, Januar 1844.